

BAYERISCHES STAATSINSTITUT  
FÜR HOCHSCHULFORSCHUNG  
UND HOCHSCHULPLANUNG

# TÄTIGKEITSBERICHT 2004



MÜNCHEN

Herausgeber:

Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung  
Prinzregentenstraße 24, 80538 München

Tel.: (0 89) 2 12 34-405, Fax: (0 89) 2 12 34-450

E-Mail: [Sekretariat@ihf.bayern.de](mailto:Sekretariat@ihf.bayern.de)

Internet: <http://www.ihf.bayern.de>

ISSN 0177-6320

# TÄTIGKEITSBERICHT 2004

**BAYERISCHES STAATSIKITUT FÜR  
HOCHSCHULFORSCHUNG UND HOCHSCHULPLANUNG**

Leitung: Prof. Dr. Hans-Ulrich Küpper

# ÜBERSICHT

	Seite
A Vorwort	1
B Projekte des Jahresarbeitsprogramms 2004	3
C Projektarbeit außerhalb des Jahresarbeitsprogramms 2004	23
D Bibliothek und Dokumentation	28
E Personalverhältnisse, Aufwand	29
F Veröffentlichungen	31
Anhang: Jahresarbeitsprogramm 2005	38
Errichtungsverordnung vom 18. Dezember 1972	40

## A      VORWORT

Das Jahresarbeitsprogramm des Bayerischen Staatsinstituts für Hochschulforschung und Hochschulplanung ist darauf ausgerichtet, aktuelle Fragen der Hochschulentwicklung wissenschaftlich zu untersuchen. Die hier durchgeführten angewandten Forschungsarbeiten zielen darauf ab, die Hochschulen bei ihren Entwicklungs- und Reformvorhaben zu begleiten sowie das Wissenschaftsministerium bei Planungsarbeiten zu unterstützen. Die jährlichen Arbeitsprogramme umfassen daher ein breites Spektrum an Themenbereichen: Optimierung von Hochschulprozessen, Studium und Studierende einschließlich des Übergangs zum Arbeitsmarkt, den wissenschaftlichen Nachwuchs und die Internationalität von Hochschulen.

Die im vergangenen Jahr abgeschlossenen Projekte des Jahresarbeitsprogramms 2004 betreffen zunächst die „klassischen“ Themen der Hochschulforschung: Im Auftrag des Ministeriums wurde ein Konzept für die Studienfachberatung erarbeitet, das einen Vorschlag zur Vorgehensweise der Fachbereiche bei der Entwicklung eines Studienfachberatungskonzepts enthält. Die Gewinnung weiblichen Lehrpersonals für die Fachhochschulen ist Thema einer wissenschaftlichen Begleituntersuchung des Lehrauftragsprogramms zur Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses an bayerischen Fachhochschulen, die als Monographie veröffentlicht wurde.

Der Übergang von der Hochschule zum Arbeitsmarkt ist Gegenstand zweier laufender Projekte: Mitte des Jahres 2005 wird eine empirische Untersuchung zu veränderten Berufswahlentscheidungen von angehenden Medizinerinnen vorgelegt werden, eine statistische Untersuchung zur Entwicklung der ärztlichen Versorgung in Bayern wurde abgeschlossen (Beiträge zur Hochschulforschung 1/2004). Vor dem Hintergrund des anhaltend großen Interesses der Hochschulen am Arbeitsmarkt- und Berufserfolg ihrer Absolventen wurde mit der Konzeption einer landesweiten Absolventenbefragung begonnen, die voraussichtlich im Jahr 2006 erste Ergebnisse erbringen wird.

Im Projektbereich Wissenschaftlicher Nachwuchs ergab eine empirische Untersuchung wichtige Erkenntnisse über das Promotionswesen an den bayerischen Universitäten, die Rolle neuer Formen des Promovierens sowie Stärken und Schwächen der Nachwuchsförderung an den Universitäten. Erste Ergebnisse wurden auf einer Tagung des Staatsinstituts im Juli 2004 vorgestellt. Die Veröffentlichung in einer Monographie erfolgt im Jahr 2005.

Neben diesen Projekten wurde eine Reihe von Ad-hoc-Aufträgen bearbeitet, die auf einen aktuellen Beratungsbedarf des Wissenschaftsministeriums reagieren und daher nicht in das Jahresarbeitsprogramm 2004 einbezogen waren: die Berechnung des Verwaltungs-kostenbeitrags an bayerischen Hochschulen, ein Gutachten über den „Kapazitätsbedarf zur Bewältigung des prognostizierten Studentenbergs in Bayern“ sowie eine Untersuchung zur bisherigen und künftigen Entwicklung der Fachhochschulen in Bayern. Diese Sonderaufträge stehen in inhaltlichem Zusammenhang mit laufenden Projekten des Arbeitsbereichs „Optimierung von Hochschulprozessen“ und wurden vorrangig bearbeitet.

Im vergangenen Jahr sind zwei langjährige Mitarbeiter des Staatsinstituts aus Altersgründen ausgeschieden. Dr. Ewald Berning und Dr. Götz Schindler haben über viele Jahre hinweg die Arbeit des Instituts geprägt und sind durch ihre Veröffentlichungen einem großen Kreis von Hochschulforschern bekannt. Neue Mitarbeiter sind seither hinzugekommen und bereichern durch ihre Forschungsfragen sowie ihre Projekte die Arbeit des Instituts.

München, im März 2005

Prof. Dr. Hans-Ulrich Küpper  
Dr. Lydia Hartwig

## **B            PROJEKTE DES JAHRESARBEITSPROGRAMMS 2004**

Das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst hat mit Schreiben vom 17. März 2004 folgendes Arbeitsprogramm für das Jahr 2004 festgelegt:

### **1            Optimierung von Hochschulprozessen**

- 1.1    Parameter eines Controlling-Systems im Staatsministerium zur Steuerung der bayerischen Universitäten
- 1.2    Finanzielle Auswirkungen der Einführung von Studienbeiträgen in Bayern: Modellrechnungen am Beispiel der Universitäten Erlangen-Nürnberg und Bayreuth
- 1.3    Rechenschaftslegung von Hochschulen
- 1.4    Einfluss von Fachbereichsrangings auf die Studienbewerberzahl
- 1.5    Rechnungswesen an Hochschulen

### **2            Studium und Studierende, Arbeitsmarkt**

- 2.1    Vergleich von Eignungsfeststellungsverfahren für Studienanfänger
- 2.2    Die Entwicklung der ärztlichen Versorgung in Bayern im Zusammenhang mit veränderten Berufsentscheidungen von angehenden Medizinerinnen
- 2.3    Bayerisches Absolventenpanel (BAP)
- 2.4    Die Implementierung des Bologna-Prozesses an der Universität Bayreuth
- 2.5    Praxiselemente in Studiengängen – eine Bestandsaufnahme und Bewertung der Praxisphase an den bayerischen Hochschulen nach Einführung der Bachelor-Studiengänge
- 2.6    Entwicklung eines Konzepts für die Beratung und Betreuung von Studierenden in den Fachbereichen

### **3 Hochschulforschung und wissenschaftlicher Nachwuchs**

3.1 Der Prozess der Promotion an den Universitäten in Bayern

3.2 Wissenschaftliche Begleitung des Lehrauftragsprogramms zur Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses an bayerischen Fachhochschulen

### **4 Internationalität der Hochschulen**

4.1 Finance systems and their effects on higher education systems

4.2 Internationalisierungsstrategien der bayerischen Hochschulen

### **5 Sonstige Arbeiten**

5.1 Beiträge zur Hochschulforschung

5.2 Hochschulrecht in Bayern



# **1 Optimierung von Hochschulprozessen**

## **1.1 Parameter eines Controllingsystems im Staatsministerium zur Steuerung der bayerischen Universitäten**

Das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst befasst sich mit geeigneten Instrumenten für die zukünftige Steuerung der bayerischen Universitäten. Eine unterstützende Funktion kann ein für diesen Zweck zu entwickelndes Controlling-system bieten. Ausgehend von den Zielen, an denen sich ein solches zu orientieren hat, werden die Einsatzmöglichkeiten von Controllinginstrumenten wie Kennzahlen, Budgetierung und Zielvereinbarungen beleuchtet. Indem deren Eignung für die Schnittstelle zwischen Ministerium und Universitäten analysiert wird, gelangt man zu den Parametern dieses Controllingsystems. Das Projekt behandelt die Thematik aus wissenschaftlicher Sicht und ist zugleich an der konkreten Umsetzbarkeit orientiert. Es schließt mit einer Dissertation ab.

Für die Bearbeitung des Projekts hat sich folgende Aufteilung in vier Forschungsfelder als zweckmäßig herausgestellt:

- (1) Ziele für das Controllingsystem zwischen Staat und Universitäten;
- (2) Praxis der Steuerung von Universitäten: In diesem Forschungsfeld wird das Controlling auf der Ebene Staat/Universitäten in anderen Ländern betrachtet;
- (3) Analyse einzelner Controlling- und Koordinationsinstrumente: Im Vordergrund steht hier die Untersuchung verschiedener Steuerungsmechanismen wie z.B. Budgetierung, Zielvereinbarungen, Kennzahlensysteme oder Etablierung von wettbewerblichen Strukturen;
- (4) Kombiniertes Einsatz von Controllinginstrumenten auf der Ebene Staat/Universität.

Zu allen vier Punkten wurde Literatur recherchiert und ausgewertet. Dabei erfolgte zunächst eine Schwerpunktsetzung auf die Forschungsfelder (2) und (3). In diesem Zusammenhang wurde zum einen die Flexibilisierung universitärer Haushalte untersucht. Daran schließt sich die Fragestellung an, in welchem Umfang man in Bayern bereits Elemente des so genannten Globalhaushalts vorfindet. Zum anderen wurde ein Schwerpunkt auf eine ausführliche Analyse von Zielvereinbarungen in allen deutschen Ländern gesetzt.

Die dabei im Wissenschaftsministerium vorgestellten Ergebnisse wurden in die derzeit stattfindende Diskussion um Zielvereinbarungen eingebracht.

(M. Notz)

## **1.2 Finanzielle Auswirkungen der Einführung von Studienbeiträgen in Bayern: Modellrechnungen am Beispiel der Universitäten Erlangen-Nürnberg und Bayreuth**

Gegenstand des Projekts ist die Berechnung des erwarteten Beitragsaufkommens und die möglichen Kosten der Anschubfinanzierung bei der Einführung eines Darlehensystems zur Finanzierung der Studienbeiträge.

Das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst erteilte dazu Mitte des Jahres 2001 dem Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) den Auftrag, das zu erwartende Beitragsaufkommen bei einer fiktiven Einführung von pauschalen Studienbeiträgen in Bayern exemplarisch an einer großen und einer kleinen bayerischen Universität (Erlangen-Nürnberg und Bayreuth) zu errechnen. Die vom CHE begonnene Arbeit soll vom Staatsinstitut in Zusammenarbeit mit den Universitäten Erlangen-Nürnberg und Bayreuth fortgeführt und beendet werden.

Die ersten Überprüfungen der Modellannahmen des CHE-Datenmodells wurden 2003 vorgenommen, weitere folgten im Jahr 2004. Hierbei wurde unter anderem eine Reihe von Annahmen über die zukünftige Entwicklung der Studierendenzahlen und -verteilungen als zu starr im Hinblick auf die Einbeziehung möglicher Veränderungen erkannt. Die hierdurch erforderlichen Anpassungen sind teilweise vollzogen und unter anderem als veränderbare Variable im Datenmodell eingebaut. Zur Ausgestaltung eines sozialverträglichen Modells wurden die pauschalen Annahmen und Parameter des CHE über die Einführung eines Darlehenmodells zum Teil bereits 2003 angepasst. Weitere Modifikationen wurden im Jahr 2004 vorgenommen.

In Zusammenarbeit mit dem Referat X/3 des Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst wurden im Jahr 2004 in Gesprächen mit Verantwortlichen im Bayerischen Staatsministerium der Finanzen und der LfA Förderbank Bayern Rahmenbedingungen für die Einführung von Studienbeiträgen bzw. eines möglichen Darlehen- und Stipendiensystems in Bayern sowie mögliche Ausgestaltungsformen diskutiert. Die dabei

gewonnenen Erkenntnisse werden zur Anpassung der Annahmen des Modells herangezogen und als empirische Rahmenbedingungen integriert, die in der ursprünglichen Modellausgestaltung außen vor gelassen wurden.

Aufgrund der zusätzlich im Auftrag des Wissenschaftsministeriums durchgeführten Projekte „Ermittlung der Verwaltungskostenbeiträge an staatlichen Hochschulen in Bayern“ und „Kapazitätsbedarf zur Bewältigung des prognostizierten Studentenbergs in Bayern“, die durch den Verantwortlichen dieses Projekts außerhalb des Jahresarbeitsprogramms bearbeitet wurden (vgl. Abschnitt C), konnten die im Jahr 2004 vorgesehenen Arbeiten nicht in vollem Umfang durchgeführt werden.

Das Projekt wird im Jahr 2005 fortgeführt.

(W. Götz)

### **1.3 Rechenschaftslegung von Hochschulen**

Durch die Einführung von globalisierten Budgets für Hochschulen verliert das bisherige kameralistische Kontrollinstrumentarium im öffentlichen Bereich an Aussagekraft. Vor diesem Hintergrund wird in einigen Bundesländern von den Hochschulen eine Rechnungslegung auf Basis kaufmännischer Rechnungslegungsprinzipien nach dem Handelsgesetzbuch gefordert. In diesem Projekt wird der Frage nachgegangen, ob und inwiefern es Sinn macht, ein für erwerbswirtschaftliche Unternehmen konzipiertes Rechnungslegungsinstrument auf staatliche Hochschulen mit erhöhten finanziellen Freiheiten zu übertragen. Ziel ist es, eine Struktur für eine zweckmäßige Hochschulrechnungslegung und Prinzipien für ihre Ausgestaltung abzuleiten.

Das Projekt gliedert sich in zwei Hauptbereiche: die finanzielle sowie die leistungsbezogene Rechnungslegung von staatlichen Hochschulen. Im letzten Jahr wurde schwerpunktmäßig die erste Komponente betrachtet. Hierfür war es notwendig, die Bestimmungsgrößen einer zweckmäßigen Rechnungslegungskonzeption zu untersuchen. Neben den Zielen und Rahmenbedingungen des öffentlichen Hochschulbereichs wurden die Adressaten einer Berichterstattung von Hochschulen sowie ihre Informationsbedürfnisse analysiert. Darauf aufbauend wurden die Rechnungszwecke und Rechnungsziele und somit die nötigen Teilrechnungen einer geeigneten Hochschulrechnungslegung abgeleitet.

Ein wesentlicher Teil der Arbeit bestand in der Untersuchung der Vielzahl an Grundsätzen in bestehenden Referenzkonzepten einer kaufmännischen Rechnungslegung auf ihre Übertragungsmöglichkeiten auf den staatlichen Hochschulbereich in Deutschland. Während einige, vor allem qualitativ wirkende Prinzipien auch für eine Hochschulrechnungslegung gelten müssen, waren bei weiteren hochschulspezifische Interpretationen nötig; wiederum andere dürfen nicht auf den öffentlichen Bereich übertragen werden. Um diese Lücke zu füllen, wurden Überlegungen zu neuen hochschulspezifischen Kriterien angestellt, vor allem zu hochschulspezifischen Ansatz- und Bewertungsprinzipien für die Bilanz. Diese werden im nächsten Jahr noch weiter konkretisiert und im Zusammenhang mit der Behandlung spezieller Bilanzierungsfragen von Hochschulen unter Umständen in einem iterativen Prozess angepasst. Neben diesem inhaltlichen Bereich wurden auch die formal wirkenden Buchführungstechniken der Kameralistik und Doppik sowie ihre Wirkungen auf die Rechnungsinhalte analysiert.

(M. Waltenberger)

#### **1.4 Einfluss von Fachbereichrankings auf die Studienbewerberzahl**

Gegenstand des Projekts ist die Analyse eines möglichen Einflusses der Platzierung einzelner Fachbereiche in ausgewählten Rankings auf die Veränderung der Bewerberzahlen je Studienplatz im Fach Betriebswirtschaftslehre. Dazu wurden in einem ersten Schritt entsprechende Rankings gesammelt und eine Literaturrecherche begonnen.

Aufgrund der zusätzlichen Projekte „Ermittlung der Verwaltungskostenbeiträge an staatlichen Hochschulen in Bayern“ und „Kapazitätsbedarf zur Bewältigung des prognostizierten Studentenbergs in Bayern“ sowie „Bisherige und mögliche künftige Entwicklung der Fachhochschulen in Bayern“, die jeweils durch einen der Verantwortlichen dieses Projekts außerhalb des Jahresarbeitsprogramms bearbeitet wurden (vgl. Abschnitt C), konnten die geplanten Tätigkeiten im Jahr 2004 nicht in vollem Umfang durchgeführt werden. Das Projekt wird im Jahr 2005 fortgeführt.

(S. H. Schmidt, W. Götz)

## **1.5 Rechnungswesen an Hochschulen**

Unter dieses Projekt fielen Einzelaktivitäten des Institutsleiters wie Vorträge und Beratung sowie die Mitarbeit in Gremien, die sich mit der Implementierung von Steuerungssystemen, Studienbeiträgen etc. an Hochschulen beschäftigen.

(H.-U. Küpper)

## **2 Studium und Studierende, Arbeitsmarkt**

### **2.1 Vergleich von Eignungsfeststellungsverfahren für Studienanfänger**

Im Wintersemester 2002/2003 wurden erstmals in einigen Studiengängen an bayerischen Universitäten Studienbewerber auf Grund von Eignungsfeststellungsverfahren (EfV) ausgewählt. Mit der wissenschaftlichen Begleitung dieser Verfahren, die vom Bayerischen Landtag als Modellversuch bis 2007 genehmigt wurden, war das Staatsinstitut beauftragt worden. Ziel der wissenschaftlichen Begleituntersuchung ist die Überprüfung der Prognosevalidität der Verfahren für den Studienerfolg der damit ausgewählten Studierenden.

Hierfür waren die einzelnen Entscheidungsparameter der Eignungsfeststellungsverfahren mit den konkreten Studienverläufen der im Verfahren zugelassenen Bewerber in Beziehung zu setzen und in ihren Wirkungen für Studienerfolg, Studiendauer, Studienabbruch und Studienfachwechsel zu analysieren. Die Basis bildeten individualisierte Datensätze, in denen die Leistungsdaten der Bewerber zum Zeitpunkt ihrer Bewerbung für den konkreten Studiengang, ihre Motivation für das angestrebte Studium usw. mit den Daten ihrer individuellen Studienverläufe, insbesondere die Teilnahme an studienbegleitenden Prüfungen und die darin erzielten Leistungen, zusammengeführt waren. Begleitend zur quantitativen Analyse war eine qualitative Bewertung der Eignungsfeststellungsverfahren durch die Betroffenen vorzunehmen. Vorgesehen waren dafür Gespräche mit den Verfahrensverantwortlichen sowie mündliche und schriftliche Befragungen der im Verfahren erfolgreichen und nicht erfolgreichen Studienbewerber.

Die Projektarbeit im Jahr 2004 hatte zwei Schwerpunkte:

- Die Studierenden, die über EfV zugelassen wurden, und das Studium auch aufgenommen haben, wurden schriftlich zum Auswahlverfahren und ihrem bisherigen Studien-

verlauf befragt. Mit den Fachverantwortlichen wurden Gespräche zum Verfahren und seiner Praktikabilität geführt.

- Es wurde angestrebt, die für die statistische Analyse erforderlichen individualisierten Datensätze zu erstellen, nachdem es bei dieser, aus Datenschutzgründen den Fächern zugewiesenen Aufgabe, aufgrund zeitlicher und finanzieller Engpässe zu erheblichen Verzögerungen gekommen war. Die notwendig gewordenen umfangreichen Nacherhebungen wurden, so weit sie noch möglich waren, vor Ort durchgeführt. Für einige wenige Fächer konnten dadurch für die quantitative Analyse geeignete, anonymisierte Individualdatensätze erstellt werden.

(M. Fries, G. Schindler)

## **2.2 Die Entwicklung der ärztlichen Versorgung in Bayern im Zusammenhang mit veränderten Berufsentscheidungen von angehenden Medizinern**

Gegenstand dieser Untersuchung ist die Entwicklung der ärztlichen Versorgungslage in Bayern vor dem Hintergrund gesundheitspolitischer Rahmenbedingungen. Das Projekt besteht aus einem statistischen und einem empirischen Teil. Der erste Teil der Untersuchung zur Entwicklung der ärztlichen Versorgung wurde abgeschlossen und in den „Beiträgen zur Hochschulforschung“ veröffentlicht.

- Schmidt, S. H. (2004): Die Entwicklung der ärztlichen Versorgung in Bayern. In: Beiträge zur Hochschulforschung 1/2004, S. 28–64

Der zweite Teil der Untersuchung analysiert die Berufsfindung und Berufsentscheidung von angehenden Ärzten in Bayern. Schwerpunkte bilden hierbei die Bewertung des Tätigkeitsfeldes Krankenhaus sowie die Motive und weitere Berufsplanung der aktuell im Ausland arbeitenden Ärzte.

Besondere Aufmerksamkeit kommt in diesem Untersuchungsteil der Berufsbiographie von Medizinerinnen zu. Ihr Anteil ist in den letzten Jahren sowohl bei den Studierendenzahlen als auch bei den berufstätigen Ärzten kontinuierlich gestiegen. Im Hinblick auf die zukünftige Versorgung sind sie von Interesse, da sie sich in ihrer Berufsbiographie von ihren männlichen Kollegen folgendermaßen unterscheiden:

- Unterschiedliche Dauer in der Ausbildung zum Facharzt durch Unterbrechungen oder sogar Abbruch aufgrund der Familienplanung, aber auch kürzere Arbeitsverträge in den Krankenhäusern und Kliniken;
- Ausbildung zum Facharzt erfolgt vorwiegend in kleineren (Fach-)Krankenhäusern oder bei niedergelassenen Ärzten und weniger an Universitätskliniken;
- Ärztinnen konzentrieren sich verstärkt auf einzelne Fachgebiete;
- Ärztinnen planen seltener eine Krankenhaus- oder Universitätskarriere;
- Ärztinnen wollen sich häufiger niederlassen oder außerhalb des kurativen Bereichs arbeiten.

Diese Faktoren tragen dazu bei, dass zumindest mit einer qualitativen Veränderung in der Versorgung zu rechnen ist.

Im Hinblick auf die schriftliche Befragung wurde nach einer umfassenden Literaturrecherche zum Berufsverlauf von Medizinerinnen und zahlreichen Expertengesprächen ein Fragebogen erarbeitet. Nach einem Pretest bei 1 % der Ärzte wurden die Fragebögen im Mai 2004 verschickt. In einer anschließenden Vollerhebung wurde ein teilstandardisierter Fragebogen an 3.193 Ärztinnen und Ärzte gesandt, die bei der Bayerischen Landesärztekammer gemeldet sind und deren Approbation vier sowie fünf Jahre zurücklag. Ihr Tätigkeitsfeld erstreckt sich größtenteils auf den kurativen (Krankenhaus/Niederlassung) sowie nicht kurativen Bereich (Tätigkeiten mit medizinischem Bezug wie z.B. Medizinjournalismus, Qualitätsmanagement aber auch berufsfremde Tätigkeiten wie z.B. Unternehmensberatung). Es wurden darüber hinaus Ärzte befragt, die ihre Ausbildung abgebrochen haben sowie Ärzte, die im Ausland tätig sind.

Die Auswertung des Datenmaterials mit SPSS begann im August 2004 mit der Erfassung der 1.010 zurückgeschickten, auswertbaren Fragebögen. Der Umfang der Befragung und der Wunsch, die Berufsentscheidungen sowie die dazu führenden Erfahrungen der befragten angehenden Ärzteschaft genauer zu analysieren, erforderte eine intensive Nachbearbeitung der erfassten Rohdaten (Konsistenztests, Datenbereinigung, Gruppenbildung, Filtersetzung, Umcodierung usw.). Die anschließende Auswertung des Datenmaterials dauert noch an. Die Veröffentlichung der Ergebnisse in einer Monographie ist für Mitte 2005 geplant.

(K. Gensch, M. Waltenberger)

### 2.3 Bayerisches Absolventenpanel (BAP)

Das Bayerische Absolventenpanel (BAP) ist als Langzeitstudie angelegt. Im Rahmen von regelmäßigen Befragungen sollen Informationen zu Studienverlauf, Berufseinstieg und Arbeitsmarkterfolg bayerischer Hochschulabsolventen gewonnen werden. Das Projekt verfolgt zum einen das Ziel, den Hochschulen eine Rückmeldung über die Qualität ihrer Ausbildung und deren berufliche Verwertbarkeit zu geben. Zum anderen ist mit dem Absolventenpanel das Ziel verbunden, eine zuverlässige Datenbasis für die Analyse hochschulpolitischer Fragestellungen in Bayern zu schaffen.

Im Jahr 2004 wurde die Konzeption des BAP entwickelt und eine umfangreiche Präsentation über Anlage, Ziele, Methode etc. erstellt. Durch eine Recherche bisheriger Absolventenbefragungen in Deutschland und Europa wurde der Forschungsstand eruiert. Die Erhebungsinstrumente bisheriger Absolventenstudien wurden gesammelt und ausgewertet. Darüber hinaus fanden Informationsgespräche mit der HIS GmbH, dem Wissenschaftlichen Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung und dem Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung statt.

Das BAP wird in enger Kooperation mit den bayerischen Hochschulen durchgeführt. Die Hochschulleitungen wurden auf den Konferenzen der bayerischen Universitäts- und Fachhochschulrektoren über das BAP informiert und haben die Durchführung befürwortet. Sie haben Vertreter ihrer Hochschulen benannt, die für die Koordination der Befragung vor Ort zuständig sind.

Zur wissenschaftlichen Begleitung und Durchführung des BAP wurden zwei Gremien eingerichtet: (1) ein wissenschaftlicher Beirat und (2) eine Arbeitsgruppe.

(1) In den wissenschaftlichen Beirat wurden sechs externe Wissenschaftler berufen. Die konstituierende Beiratssitzung fand Mitte November 2004 im Staatsinstitut statt. Im Rahmen dieser Sitzung wurden die Konzeption des BAP vorgestellt und diskutiert, die Aufgaben des wissenschaftlichen Beirats definiert sowie zukünftige Forschungsfragen erörtert. Die Anregungen und Anmerkungen der Beiratsmitglieder wurden in das Konzept des BAP eingearbeitet.

(2) Die Arbeitsgruppe setzt sich aus jeweils einem Vertreter der beteiligten Hochschulen und der Projektleitung des BAP zusammen. In den Arbeitsgruppensitzungen wird die Durchführung des BAP koordiniert. Die erste Sitzung der Arbeitsgruppe wird im April 2005 stattfinden.



Die Erstbefragung ist für Herbst 2005 geplant. Das Projekt wird in den nächsten Jahren fortgeführt.

*Vorträge:*

S. Falk: Zur Konzeption des Bayerischen Absolventenpanels. Vortrag auf der Dekanatsitzung der Fachhochschule München am 22. 12. 2004

(S. Falk)

## **2.4 Die Implementierung des Bologna-Prozesses an der Universität Bayreuth**

Die Universität Bayreuth hat im Rahmen der Umsetzung des Bologna-Prozesses das Projekt *„Universitätsweite Qualitätskultur und Qualitätsmanagement: Die Implementierung des Bologna-Prozesses an der Universität Bayreuth“* in Angriff genommen. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit der Akkreditierungs- und Qualitätssicherungseinrichtung ACQUIN.

Der Implementierungsprozess soll auf Bitte der Universität Bayreuth vom Bayerischen Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung wissenschaftlich begleitet, dokumentiert und publiziert werden. Dadurch soll nicht nur der Universität Bayreuth ein „Feedback“ gegeben, sondern auch anderen Hochschulen die Möglichkeit eröffnet werden, an den Erfahrungen und Erkenntnissen zu partizipieren. Auf diese Weise soll ein Transfer allgemeiner Fragen der Qualitätskultur und des Qualitätsmanagements ermöglicht werden.

Im Jahr 2004 nahm das Universitätsprojekt aufgrund vielfältiger Umstände nicht den erwarteten zügigen Verlauf, was auch die wissenschaftliche Begleitung durch das Staatsinstitut beeinflusste. Die im Staatsinstitut durchgeführten Vorarbeiten umfassten unter anderem: die Erstellung eines detaillierten Projektkonzepts, die Ausarbeitung von Fragenkatalogen für Gespräche mit den verschiedenen am Implementierungsprozess Beteiligten, eine Bestandsaufnahme der bisher an der Universität Bayreuth etablierten Bachelor- und Masterstudiengänge einschließlich der zugehörigen Studien- und Prüfungsordnungen unter dem Gesichtspunkt ihrer Kompatibilität mit den Vorgaben des Bologna-Prozesses sowie regelmäßige Informationsgespräche mit den Verantwortlichen an der Universität Bayreuth und bei ACQUIN. Zudem nahmen die Projektbearbeiterinnen an mehreren

einschlägigen Fachtagungen zu den Themen Bologna-Prozess, Bachelor- und Masterabschlüsse, Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung teil.

Das Projekt wird begleitend zu dem Fortgang des Universitätsprojekts im Jahr 2005 fortgeführt.

(G. Sandfuchs, K. Gensch)

## **2.5 Praxiselemente in Studiengängen – eine Bestandsaufnahme und Bewertung der Praxisphase an den bayerischen Hochschulen nach Einführung der Bachelor-Studiengänge**

Das Selbstverständnis und Profil der bayerischen Fachhochschulen beruht auf dem Anspruch, berufs- und praxisbezogen auszubilden. Deshalb gibt es in Bayern seit mehr als 20 Jahren eine studienintegrierte Praxisphase in Form von zwei Praxissemestern. Durch die Umstellung auf Bachelorstudiengänge mit einer Dauer von nur sechs oder sieben Studiensemestern stellt sich die Frage, wie dabei das praxisnahe Profil der Fachhochschulen trotz kürzerer Studienzzeit und Wegfall eines praktischen Studiensemesters erhalten werden kann.

Durch Einsicht in die Prüfungsordnungen und Internetrecherchen wurden Informationen zu den neuen Bachelorstudiengängen an den bayerischen Fachhochschulen zusammengestellt und Literatur zu Bachelorstudiengängen ausgewertet. Es folgte die Erstellung von Übersichten von Fachhochschulstudiengängen, in denen sowohl Diplom- als auch Bachelorabschlüsse angeboten werden. Bei den Bachelorstudiengängen wurde ermittelt, wann und in welchem Umfang eine Praxisphase in Form eines Praxissemesters vorgesehen und ob darüber hinaus noch andere Praktika (z. B. Grundpraktikum) nachzuweisen sind.

Auf diesem Datenmaterial aufbauend wurden Befragungen von Professoren vorbereitet, um festzustellen, welche Überlegungen von Seiten der Studiengangsverantwortlichen in die Konzeption der neu gestalteten Praxisphase eingeflossen sind und welche Erfahrungen sie damit machen. Darüber hinaus soll ermittelt werden, inwieweit ihrer Meinung nach derartig ausgebildete Absolventen mit Akzeptanz in der Wirtschaft rechnen können. Zu diesem Zweck wurde ein Frageleitfaden entworfen und entsprechende Kontaktadressen zusammengestellt. Auf dieser Basis soll im Jahr 2005 in Telefoninterviews die Expertenmeinung von für die Einführung neuer Bachelorstudiengänge verantwortlichen Dekanen

zu der Frage eingeholt werden, wie der Praxisbezug in die Konzeption der Studiengänge eingebracht und eingebunden wurde.

(G. Stewart, K. Gensch)

## **2.6 Entwicklung eines Konzepts für die Beratung und Betreuung von Studierenden in den Fachbereichen**

Im Auftrag des Wissenschaftsministeriums hat das Staatsinstitut Grundzüge eines Konzepts für die Beratung und Betreuung von Studierenden in den Fachbereichen der Universitäten in Bayern entwickelt. Hierzu wurden im Januar 2004 die Lehrberichte der akademischen Jahre 2001/2002 und 2002/2003 auf der Grundlage eines Auswertungsrasters analysiert. Ziel war, die Angebote der Fachbereiche zur Studienfachberatung einschließlich der Bereitstellung von Informationen über das Studium zu ermitteln und zu analysieren sowie Erfahrungen, Akzeptanz der Angebote bei den Studierenden und die in den Lehrberichten wiedergegebenen Bewertungen des Angebots darzustellen. Darüber hinaus wurde eine Literaturanalyse zur Studienberatung vorgenommen.

Die Untersuchung zeigt, dass heterogene Studienvoraussetzungen, Studienziele und Lebenssituationen der Studierenden sich auf das Studienverhalten auswirken und höhere Anforderungen an die Studienfachberatung zur Folge haben. Merkmale hierfür sind Erwerbstätigkeit neben dem Studium, Teilzeitstudium, lange Studienzeiten und hohe Studienabbrecherquoten.

Das Studienberatungskonzept berücksichtigt die Studienphasen bzw. -abschnitte und Zeitpunkte, welche für die Entscheidung über den weiteren individuellen Studienverlauf von besonderer Bedeutung sind: (1) Beratung bei Studienbeginn und in der Studieneingangsphase, (2) allgemeine Studienverlaufsberatung zur Bewältigung des Studienalltags und nach studienbegleitenden Prüfungen sowie (3) Studienverlaufsberatung in speziellen Entscheidungssituationen und vor Übergängen im Studium.

Abschließend wird ein Vorschlag zur Vorgehensweise in den Fachbereichen zur Entwicklung eines Studienfachberatungskonzepts vorgelegt. Er betrifft zunächst die Vorgehensweise bei der Festlegung der Beratungsstruktur. Vorgeschlagene Schritte sind hier: a) Überprüfung der bestehenden Studienberatungsangebote, b) Bestimmung von Studienphasen und -abschnitten, für die sich der Fachbereich zum Angebot einer Studienberatung verpflichtet,

c) Bestimmung der Inhalte und Instrumente des Angebots, d) Entscheidung, zu welchen Zeitpunkten bzw. nach welchen Tatbeständen eine verpflichtende Beratung vorgesehen wird und e) Entscheidung über besondere Beratungsangebote für spezielle Studierendengruppen. Darüber hinaus beinhaltet der Vorschlag Grundsätze für die Ausgestaltung des Konzepts und stellt schließlich die Voraussetzungen für seine Durchführung dar.

Das Konzept wurde im Juni 2004 dem Wissenschaftsministerium übermittelt. Es wird als Monographie 71 veröffentlicht.

(G. Schindler)

### **3 Hochschulforschung und wissenschaftlicher Nachwuchs**

#### **3.1 Der Prozess der Promotion an den Universitäten in Bayern**

Gegenwärtig wird eine Reform des deutschen Promotionswesens diskutiert. Der Wissenschaftsrat und die Hochschulrektorenkonferenz empfehlen eine strukturierte Ausbildung der Promovenden in Graduiertenzentren. Vor diesem Hintergrund wurde auf der Grundlage einer Befragung aller Doktoranden und Professoren der Prozess der Promotion an bayerischen Universitäten untersucht. Von besonderem Interesse war die Frage, inwieweit sich Konzepte der Personalentwicklung auf die Gruppe der Promovenden übertragen lassen und welche Instrumente und Angebote sich hierfür eignen. Ein Ergebnis dieser Überlegungen ist, dass für eine systematische und zielgerichtete Ausbildung und Förderung von Promovenden ein stärkeres Engagement der beteiligten Institutionen, Fakultäten und Universitäten, notwendig ist.

Die Erhebung der Daten wurde Mitte Februar 2004 abgeschlossen. An der Befragung haben sich 2.783 Doktoranden und 680 Professoren beteiligt. Auf der Basis der Daten der amtlichen Statistik wurde die Grundgesamtheit prognostiziert und die Repräsentativität der beiden Befragungen überprüft. Im Anschluss daran wurde die Professoren- und Doktorandenbefragung statistisch ausgewertet. Über eine quantitative Inhaltsanalyse des umfangreichen qualitativen Datenmaterials (d. h. Kategorisierung und Vercodung) konnte dieses ebenfalls statistisch analysiert werden. Der Datenbestand ermöglichte umfassende und tief gehende Analysen zur fachkulturellen Differenzierung des Promotionsprozesses und zu den unterschiedlichen Ausbildungs- und Förderstrukturen in strukturierten Promotionsprogrammen gegenüber traditionellen Promotionen.

Im Zusammenhang des Projekts wurde im Juli 2004 eine Fachtagung zum Thema „Das Promotionswesen im Umbruch“ im Staatsinstitut organisiert, für die in- und ausländische Experten gewonnen werden konnten. Im Zentrum der Tagung standen die Konzeption und Ergebnisse der Studie des Instituts. Darüber hinaus stellten Vertreter ausgewählter strukturierter Promotionsprogramme neue Initiativen der Doktorandenausbildung vor. An der Tagung haben ca. 70 Personen aus Hochschulen, Wissenschaftsorganisationen und dem Wissenschaftsministerium teilgenommen. Die Vorträge dieser Tagung werden im Heft 1/2005 der „Beiträge zur Hochschulforschung“ publiziert.

Die inhaltliche und organisatorische Planung der Tagung sowie die Erstellung der Präsentationen der Studie haben dazu geführt, dass sich der für Ende des Jahres geplante Abschluss des Projekts um zwei Monate verzögert hat.

Ein zentrales Ergebnis des Projekts ist, dass sich das deutsche Promotionswesen im Umbruch befindet. Neben dem klassischen „Meister-Schüler“-Modell gewinnen zunehmend neue Promotionsformen an Bedeutung wie Graduiertenkollegs, Graduate Schools, internationale Promotionsprogramme etc. Sichtbar wird dieser Umbruch auch im Bereich der Betreuung. In vielen Disziplinen erfolgt die Betreuung kooperativ durch mehrere Hochschullehrer. In anderen Bereichen, wie beispielsweise bei der Auswahl der Doktoranden und der Ausbildung für Lehre und Forschung, überwiegt noch das traditionelle Muster. Die Professoren sind nach wie vor die tragende Säule des Promotionsprozesses. Eine gezielte Personalentwicklung der Doktoranden im Sinne einer institutionell getragenen Nachwuchsausbildung und -förderung findet außerhalb der strukturierten Promotionsprogramme nicht statt.

Der Abschlussbericht wurde in weiten Teilen fertig gestellt. Er wird im Jahr 2005 als Monographie erscheinen. Im Zusammenhang des Projekts haben die beiden Bearbeiter eine Reihe von Vorträgen gehalten und Aufsätze in einschlägigen Zeitschriften publiziert.

#### *Vorträge:*

E. Berning, S. Falk: Promotionsstudium – ein möglicher Weg zur Eliteförderung? Vortrag auf dem 30. Bayerischen Hochschultag in Tutzing am 31. Januar 2004

E. Berning, S. Falk: Die Sozialisation von NachwuchswissenschaftlerInnen in und durch das Wissenschaftssystem angesichts fächerspezifischer Promotionskulturen. Vortrag auf der Tagung „Sozialisation in Schule, Berufsausbildung und Hochschule“ der Sektion

Bildung und Erziehung der Deutschen Gesellschaft für Soziologie am 23. April 2004 in Wittenberg

E. Berning, S. Falk: Das Promotionswesen im Umbruch. Ergebnisse der Untersuchung „Promovieren in Bayern“. Vortrag im Rahmen der Darmstadt-Kassel-Runde in Kassel am 12. Oktober 2004

*Publikationen:*

Berning, E.; Falk, S.: Promotionsstudium – ein Beitrag zur Eliteförderung. In: Beiträge zur Hochschulforschung 3/2004, S. 54–76

Falk S.; Berning E.: Promovieren in Deutschland. In: duz-Special – eine Beilage der Deutschen Universitätszeitung (duz) vom 3. 12. 2004

*Sonstiges:*

Beratung der Doktorandeninitiative Thesis e. V. (interdisziplinäres Netzwerk für Promovierende und Promovierte) bei der Konzeption und Durchführung der bundesweiten Doktorandenbefragung.

(E. Berning, S. Falk)

### **3.2 Wissenschaftliche Begleitung des Lehrauftragsprogramms zur Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses an bayerischen Fachhochschulen**

Um den Erfolg des Lehrauftragsprogramms zur Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses an bayerischen Fachhochschulen zu überprüfen, hat das Bayerische Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung eine Begleituntersuchung durchgeführt und die Teilnehmerinnen in einer schriftlichen Befragung zu ihrem Bildungsweg, ihren wissenschaftlichen und berufspraktischen Qualifikationen sowie zu ihren positiven und negativen Erfahrungen befragt. Fast 70% der Lehrbeauftragten haben an dieser Befragung teilgenommen. Darüber hinaus vermittelten Expertengespräche in den Fachbereichen wichtige Erkenntnisse über die Erfahrungen, die Organisation und die Akzeptanz des Lehrauftragsprogramms an den einzelnen Hochschulen. Auf der Basis der

Auswertung der schriftlichen Befragung und der Gespräche wurde ein erster Bericht erstellt, der Mitte des Jahres 2004 als Monographie 70 veröffentlicht wurde.

Als Ergebnis lässt sich festhalten, dass es mit dem Programm vielfach gelungen ist, erwerbstätige Hochschulabsolventinnen für eine Lehrtätigkeit an einer Fachhochschule zu interessieren, die nicht nur die formalen Voraussetzungen, sondern auch ein ausgeprägtes fachliches und didaktisches Interesse an einer solchen Tätigkeit und die entsprechenden Qualifikationen dafür haben. Der Zielsetzung des Programms entsprechend sahen 85% der Befragten ihre didaktischen Fähigkeiten hauptsächlich durch den Lehrauftrag selbst, also durch „learning by doing“ gefördert. Mehr als die Hälfte der Befragten glaubt, dass sie durch das Programm gute Kontakte zu Fachhochschulen herstellen konnte, die für die Erreichung des Ziels, Professorin an einer Fachhochschule zu werden, hilfreich sein können. Zum Befragungszeitpunkt hatte sich bereits mehr als ein Drittel der Teilnehmerinnen auf eine Professur beworben, wenngleich bisher wegen der kurzen Laufzeit nur sieben Lehrbeauftragte zu Professorinnen ernannt werden konnten. 80% der Lehrbeauftragten des Sommersemesters 2003 hätten ihren Lehrauftrag gern noch ausgeweitet.

Ein Bericht über diese Evaluation wurde im Band „Erfolg und Wirksamkeit von Gleichstellungsmaßnahmen an Hochschulen“, der vom Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS herausgegeben wird, veröffentlicht. Ein Aufsatz in den „Beiträgen zur Hochschulforschung“ ist in Vorbereitung.

Da die Laufzeit des durch das HWP finanzierten Programms im Jahr 2006 endet, bietet es sich an, vor Ablauf der Förderungsdauer den Erfolg in Bezug auf Gewinnung von mehr qualifiziertem weiblichen Lehrpersonal zu überprüfen und im Jahr 2005 die vorgesehene zweite Befragung mit Focus auf Bewerbungen und Berufungen durchzuführen. Für das Jahr 2005 ist deshalb nach vierjähriger Laufzeit des Lehrauftragsprogramms eine Wiederholungsbefragung vorgesehen, mit der abgeklärt werden soll, unter welchen Voraussetzungen sich durch dieses Programm Lehrbeauftragte erfolgreich um eine Professur an Fachhochschulen bewerben konnten, und ob es den Fachbereichen dadurch gelingt, den Frauenanteil am Lehrpersonal vor allem auch in den technischen Fachbereichen zu erhöhen.

(G. Stewart, G. Schindler)

## **4 Internationalität der Hochschulen**

### **4.1 Finance systems and their effects on higher education systems**

Das Projekt wird im Rahmen des OECD-Programms „Institutional Management in Higher Education“ (IMHE) im Rahmen eines internationalen Kooperationsprojekts unter Beteiligung von 14 Staaten durchgeführt. Das Bayerische Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung vertritt die deutsche Seite.

Das Projekt zielt auf eine Beschreibung, Analyse und einen Vergleich der Hochschulfinanzierungs- und Steuerungssysteme in verschiedenen Staaten und ihrer spezifischen Auswirkungen auf die Hochschulen. Der Schwerpunkt liegt auf den spezifischen Wirkungen von Mittelverteilungssystemen im Hochschulbereich auf der Ebene Land – Hochschulen und innerhalb der Hochschulen. Die geplante Studie bezieht die Sichtweisen unterschiedlicher Entscheidungsträger in ihr methodisches Konzept ein (stakeholder approach), da davon ausgegangen wird, dass die Auswirkungen der unterschiedlichen Finanzierungsansätze im Hochschulbereich sowie ihre Stärken und Schwächen unterschiedlich beurteilt werden.

Im Jahr 2004 wurde plangemäß eine Reihe von Vorarbeiten für das Projekt geleistet. Es wurde Literatur über die Finanzierungs- und Mittelverteilungssysteme der einzelnen Bundesländer gesichtet und ausgewertet sowie Vorschläge über die in die deutsche Teilstudie einzubeziehenden Bundesländer, Hochschularten und Entscheidungsträger erarbeitet. In Zusammenarbeit mit allen Projektpartnern wurden die Ziele der geplanten Studie definiert sowie das methodische Vorgehen festgelegt. Zu diesem Zweck fand im Oktober 2004 ein zweitägiger Workshop mit allen Teilnehmern statt.

Im Anschluss an den Workshop wurde eine Reihe von Kernfragen erarbeitet, die von den Teilstudien aller Staaten abgedeckt werden sollen. Im Rahmen der vorgegebenen Ziele der Studie kann jedes teilnehmende Land im Rahmen seiner Ressourcen das eigene Vorgehen festlegen. Die Studie wird sich maßgeblich auf qualitative Forschung (Fallstudien) konzentrieren. Die einzelnen Länderstudien sollen als Bestandteil der übergreifenden internationalen Studie veröffentlicht werden.

Das Projekt wird vom Institut für Internationale Managementstudien der Universität Linz koordiniert. Der Fortschritt ist von den Arbeiten aller Projektteilnehmer abhängig. Im Hinblick auf die Beiträge zu dem deutschen Länderbericht soll im Jahr 2005 wie geplant



eine Tagung mit Entscheidungsträgern aus Hochschulen und Hochschulpolitik aus mehreren Bundesländern veranstaltet werden.

(L. Hartwig)

#### **4.2 Internationalisierungsstrategien der bayerischen Hochschulen**

Zielsetzung des Projekts ist, eine Bestandsaufnahme der Schwerpunkte der Auslandsbeziehungen der bayerischen Hochschulen vorzunehmen und diese zu analysieren.

Hierzu wurde Material über die Beziehungen bayerischer Hochschulen mit ausländischen Hochschulen gesammelt und gesichtet. Als Informationsquellen über die bestehenden Kooperationen und Partnerschaften dienten die Homepages der bayerischen Hochschulen im Internet, über die alle Auslandskontakte der Universitäten und Fachhochschulen erfasst werden konnten. Weiterhin wurden allgemeine Informationen und Statistiken des Deutschen Akademischen Austauschdienstes über die länderspezifischen Mobilitätsentwicklungen von Studierenden und Wissenschaftlern ausgewertet. Basierend auf den Informationen der internationalen Abteilung der Hochschulrektorenkonferenz wurden Informationen über Einrichtungen ermittelt, die den internationalen Studentenaustausch unterstützen sowie gemeinsame Forschungsvorhaben mit ausländischen Institutionen fördern.

Das Projekt wird im Jahr 2005 fortgeführt und soll mit einer Veröffentlichung in den „Beiträgen zur Hochschulforschung“ abgeschlossen werden.

Des Weiteren wurde im Jahr 2004 ein Aufsatz über das Hochschulsystem und die Entwicklung des Hochschulwesens in China erstellt. Darin wird auch die Entwicklung des Studentenaustauschs und der Hochschulkooperationen mit Bayern thematisiert.

(S. H. Schmidt)

## **5 Sonstige Arbeiten**

### **5.1 Beiträge zur Hochschulforschung**

Die Zeitschrift „Beiträge zur Hochschulforschung“ wird vom Staatsinstitut seit 1979 neben der Monographienreihe herausgegeben. Sie bildet ein wissenschaftliches Forum für Arbeiten aus der Hochschulforschung und richtet sich an Hochschulleitungen sowie Mitarbeiter in Hochschulverwaltungen und Ministerien, an politische Entscheidungsträger, an Wissenschaftler und Hochschulorganisationen sowie an Wissenschaftler, die sich mit Fragen des Hochschulwesens und seiner Entwicklung befassen. Aus diesem Kreis kommen auch die Autoren.

Seit dem Jahr 2002 durchlaufen alle eingereichten Beiträge ein Review-Verfahren, das in den folgenden Jahren schrittweise ausgebaut wurde. Im Jahr 2004 wurde ein Herausgeberbeirat eingerichtet, der sich aus Wissenschaftlern und Praktikern aus dem Adressatenkreis der „Beiträge“ zusammensetzt. Ihm kommt die Aufgabe zu, an der Konzeption der Zeitschrift mitzuwirken und Themen bzw. Autoren für die einzelnen Ausgaben anzuregen.

(L. Hartwig, H.-U. Küpper)

Der Jahrgang 2004 der „Beiträge zur Hochschulforschung“ umfasste vier Ausgaben, in denen 21 Beiträge veröffentlicht wurden. Die redaktionelle Betreuung der einzelnen Aufsätze liegt bei Mitgliedern des Staatsinstituts.

Heft 1: G. Sandfuchs; Heft 2: G. Stewart; Heft 3: E. Berning; Heft 4: S. H. Schmidt.

### **5.2 Hochschulrecht in Bayern**

Die Sammlung wurde aus Kostengründen erstmals nicht mehr durch eine umfangreiche Ergänzungslieferung des Textteils aktualisiert. Vielmehr wurde die 24. Ergänzungslieferung in Form eines erweiterten und hinsichtlich entfallener, geänderter und neuer Vorschriften kommentierten Inhaltsverzeichnisses erstellt. Hintergrund dieser Neukonzeption ist die anstehende Aufnahme der meisten einschlägigen Vorschriften in die Datenbank Bayern-Recht.

(D. Hewig, G. Sandfuchs, O. Schimpfhauser)

## C      PROJEKTARBEIT AUSSERHALB DES JAHRESARBEITS- PROGRAMMS 2004

### 1      Ermittlung der Verwaltungskostenbeiträge an staatlichen Hochschulen in Bayern

Ziel des Projekts war die Ermittlung einer prozesskostenorientierten Bemessungsgrundlage für die Erhebung der Verwaltungskostenbeiträge an bayerischen Hochschulen.

Dazu wurden zu Beginn in Abstimmung mit dem Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst die Leistungen und Prozesse bestimmt, für die der Verwaltungskostenbeitrag ermittelt werden soll.

Die Einflussgrößen, die für die prozessorientierte Berechnung der Kosten der zu berücksichtigenden Verwaltungsprozesse von Bedeutung sind, wurden durch eine empirische Erhebung an sechs ausgewählten Hochschulen ermittelt, wobei die Verwaltungsleistungen der staatlichen Prüfungsämter aufgrund der unterschiedlichen Aufgaben gesondert ermittelt wurden.

Zur Ermittlung der Verwaltungsprozesse und deren Kosten an den Hochschulen wurden drei Vorgehensweisen verwendet, wobei die unterschiedlichen Vorgehensweisen der gegenseitigen Validierung dienten und die letzten beiden Verfahren die Grundlage für die abschließende Ermittlung der Bemessungsgrundlage waren:

- Stellenvollkosten der Verwaltung: Diese erste Vorgehensweise orientiert sich an der in Niedersachsen verwendeten Ermittlung der Verwaltungskosten. Danach ermittelt man die notwendigen Kosten zur Aufrechterhaltung der Verwaltungsstellen unabhängig von der Inanspruchnahme der Verwaltungsleistungen.
- Arbeitszeitanteil der Mitarbeiter für die Verwaltungsleistungen und -prozesse in Arbeitstagen: Die zweite Vorgehensweise nimmt den tatsächlich entstehenden Arbeitsaufwand der Verwaltung für die Erbringung der Leistungen und Prozesse als Grundlage.
- Einzelprozesszeiten der Verwaltungsprozesse und Leistungen je Durchführung: Die dritte Vorgehensweise ermittelt die Kosten anhand der tatsächlichen Durchführungszeiten jedes einzelnen Prozesses und jeder einzelnen Leistung in der Hochschulverwaltung.

An den sechs Hochschulen wurden folgende Kosteneinflussgrößen abgefragt: Die Anzahl der Studierenden einer Hochschule, die Anzahl ihrer Verwaltungsmitarbeiter, die Struktur der Verwaltungsorganisation, die tatsächlichen Bearbeitungszeiten pro Leistung und Prozess sowie die tatsächliche Inanspruchnahme der Leistungen und Prozesse durch die Studierenden.

Die Befragung wurde dreistufig in Pretest-, Erhebungs- sowie Auswertungs- und Validierungsphase angelegt.

In der Pretest-Phase wurden die Erhebungsbögen geprüft und an die Gegebenheiten der jeweiligen Hochschule angepasst. Die Erhebung erfolgte durch die verantwortlichen Ansprechpartner an der jeweiligen Hochschule mit methodischer Unterstützung durch Mitarbeiter des Staatsinstituts.

Im Rahmen der Auswertung und Validierung wurden die erhobenen Daten in Berechnungstabellen überführt und gleichzeitig eine Plausibilitätsprüfung der Zwischen- und Endergebnisse zwischen den Erhebungen nach Arbeitstagen und Einzelprozesszeiten durchgeführt. Gegebenenfalls erfolgte nach Rücksprache mit den Hochschulen eine Anpassung der Werte.

Die Kosten der Prüfungsverwaltung wurden vereinfacht anhand einer prozentualen Aufteilung der Tätigkeiten der Mitarbeiter ermittelt. Ein derartiges Verfahren wird in dieser Form auch vom Bayerischen Obersten Rechnungshof bei entsprechenden Ermittlungen durchgeführt, die hier teilweise herangezogen wurden.

Abschließend erfolgte die Berechnung der Verwaltungskostenbeiträge je Student pro Semester an den ausgewählten Hochschulen.

Als Ergebnis der Berechnung ist festzuhalten, dass nach den zugrunde liegenden prozessorientierten Verfahren die durchschnittlichen Verwaltungskosten je Student je Semester über 50 Euro liegen.

Das Projekt wurde mit einem Bericht an das Wissenschaftsministerium im März 2004 abgeschlossen.

(W. Götz, H.-U. Küpper)

## **2 Berechnung des Kapazitätsbedarfs zur Bewältigung des prognostizierten Studentenbergs in Bayern**

Im Auftrag des Wissenschaftsministeriums hat das Bayerische Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung Anfang Mai 2004 mit Unterstützung der Hochschulen die Aufgabe übernommen, den Kapazitätsbedarf der bayerischen Hochschulen für die kommenden Jahre zu berechnen. Anlass der Untersuchung ist die prognostizierte Zunahme der Studentenzahl. Die Untersuchung des Staatsinstituts sollte bestimmen, ob und gegebenenfalls in welchem Ausmaß dieser Studentenberg zu einem erhöhten Ressourcenbedarf an den Hochschulen führt. Da die Ausbildungskapazität der Hochschulen weitgehend durch die verfügbare Personalkapazität bestimmt ist, konzentrierte sich die Berechnung des Kapazitätsbedarfs auf den Bedarf an Stellen für Professoren, wissenschaftliche Mitarbeiter und sonstiges Lehrpersonal.

Dazu sind die Kapazitätsauslastung und der Kapazitätsbedarf der bayerischen Universitäten und Fachhochschulen für die Jahre 2004 bis 2010 berechnet worden. Grundlage hierfür sind die Zahlen über

- die gegenwärtigen Studierenden und deren Verteilung auf Lehreinheiten, Fakultäten und deren Studiengänge an allen bayerischen Hochschulen im Studienjahr 2003,
- die Prognose der Studierendenzahlen für die Jahre 2004 bis 2010 auf Basis der Zahlen der Kultusministerkonferenz,
- die Daten der bayerischen Universitäten über die ihnen gegenwärtig verfügbaren Stellen an Professoren, wissenschaftlichen Mitarbeitern und sonstigem Lehrpersonal,
- deren Zuordnung zu den Lehreinheiten, Fakultäten und Studiengängen.

Die Ist-Daten der bayerischen Hochschulen wurden von den Planungsabteilungen bzw. dem Wissenschaftsministerium zur Verfügung gestellt.

In einem ersten Schritt wurde anhand der Ausbauzielzahlen des Landes aufgezeigt, dass die zur Verfügung stehenden Ressourcen der Hochschulen mit über 100% ausgelastet sind.

Auf Basis des zur Verfügung gestellten Zahlenmaterials wurde in einem zweiten Schritt in Anlehnung an das Berechnungsverfahren der Kapazitätsverordnung das von den Uni-

versitäten und Fachhochschulen zur Verfügung gestellte Lehrangebot in Semesterwochenstunden ermittelt.

Diesem Lehrangebot wurde die Lehrnachfrage gegenübergestellt, die sich aus den Studierendenzahlen und deren Steigerungen bis 2010 sowie der jeweiligen fach- bzw. studien-gangbezogenen Nachfrage, ausgedrückt in Curricularnormwerten, errechnet.

Für eine erste Berechnung wurden die Curricularnormwerte der Kapazitätsverordnung zugrunde gelegt, um zu zeigen, wie sich die Auslastung bei Ausnutzung der Obergrenze an den Fachhochschulen und den Universitäten entwickelt.

Dem von der Staatsregierung gesetzten Ziel der Verbesserung der Qualität von Studium und Lehre entsprechend wurden in einer zweiten Berechnung für die Universitäten die Curricularnormwerte des Wissenschaftsrats herangezogen.<sup>1</sup>

An jeder Hochschule wurde anschließend ermittelt, welcher Stellenbedarf entsteht, um auch für die Lehreinheiten mit über 100% Auslastung die Deckung der prognostizierten Lehrnachfrage gewährleisten zu können.

Im Rahmen dieser Berechnung wurde parallel dazu ermittelt und ausgewiesen, welchen Eigenbeitrag die Hochschulen zur Bewältigung der steigenden Lehrnachfrage durch die Erhöhung der Lehrdeputate beitragen.

Zur Quantifizierung der anstehenden Reformen, die u.a. durch den Bologna-Prozess initiiert wurden, wurde in einer weiteren Berechnung beispielhaft der zusätzliche Stellenbedarf bei einer bayernweiten Umstellung eines Diplomstudienganges auf Bachelor- und Masterabschlüsse aufgezeigt.

Im Ergebnis wurde dargestellt, dass zur Bewältigung des prognostizierten Studentenbergs in Bayern zusätzlicher Stellenbedarf entsteht. Die Höhe hängt dabei maßgeblich von den verfolgten hochschulpolitischen Zielen ab, die sich in der Berechnung u.a. in den zwei Berechnungen auf Basis der unterschiedlichen Curricularnormwerte widerspiegeln.

---

<sup>1</sup> Die Curricularnormwerte wurden der „Empfehlung für die Planung des Personalbedarfs an Universitäten“ des Wissenschaftsrats von 1990 entnommen.

Das Projekt wurde mit einem Gutachten für das Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst und den Ministerrat Ende August 2004 abgeschlossen.

(W. Götz, H.-U. Küpper)

### **3 Bisherige und mögliche künftige Entwicklung der Fachhochschulen in Bayern**

Im Auftrag des Wissenschaftsministeriums wurde im Juli und August 2004 ein Beitrag zur künftigen Entwicklung der Fachhochschulen, deren Ausbildungskapazität und Fächerspektrum ausgearbeitet. Hierbei wurden alle relevanten Entwicklungen im Fachhochschulbereich, wie die Entwicklung der Zahl der Studienanfänger, der Studierenden und der Absolventen, nach Fächergruppen seit 1990 erhoben und tabellarisch sowie graphisch dargestellt. Gleichzeitig wurden Vergleiche mit den entsprechenden fachhochschulrelevanten Studiengängen an den wissenschaftlichen Hochschulen gezogen. Es wurden die Entwicklungsfaktoren ermittelt, die für die Vergangenheit bestimmend waren. Daraus wurde die künftig mögliche Entwicklung der Fachhochschulausbildung abgeleitet und bis zum Jahr 2010 prognostiziert. Es wurde festgestellt, dass sich aus der in den nächsten Jahren stark steigenden Zahl von Hochschulzugangsberechtigten für die Fachhochschulen die Chance ergibt, ihr Studienangebot zu erweitern und neue, zukunftsorientierte Studiengänge einzurichten. Deshalb wird es in der Zukunft auch möglich sein, den Anteil der Studierenden zu erhöhen. Damit wird das hochschulpolitische Ziel angestrebt, die bedarfsgerechte und kostengünstige Fachhochschulausbildung auszuweiten sowie mittel- bis langfristig eine deutliche Steigerung des Anteils der Fachhochschulstudierenden an der Gesamtzahl aller Studienanfänger und Studierenden von derzeit rund 27% auf bis zu 40% zu erreichen.

(S. H. Schmidt)

## D BIBLIOTHEK UND DOKUMENTATION

Die Bibliothek des Staatsinstituts sammelt als Spezialbibliothek für das Hochschulwesen alle einschlägigen nationalen sowie zahlreiche internationale Untersuchungen und Berichte zur Hochschulforschung und Hochschulplanung.

Im Jahr 2004 konnten 404 Neuerwerbungen (monographische und graue Literatur) in den Bestand eingearbeitet werden. Außerdem wurden aus 158 abonnierten Zeitschriften 429 Artikel dokumentiert. Nach formaler und sachlicher Erschließung der Neuzugänge wurden deren Daten in die Literaturdatenbank eingegeben, die durch das Datenbank- und Retrievalsystem FAUST vielfältige Recherchemöglichkeiten bietet.

Es wurde eine neue Version von FAUST installiert. Zwei Mitarbeiterinnen der Bibliothek haben an einer speziellen Schulung dafür teilgenommen und sich mit den Neuerungen und Veränderungen des Programms vertraut gemacht.

Neben der Zeitschriftendokumentation wurde eine Pressedokumentation aufgebaut und daraus in regelmäßigen Abständen ein Pressespiegel erstellt.

Generell kann man sagen, dass immer mehr – und häufig sehr zeitaufwändige – Recherchen im Internet erforderlich sind, sowohl für die Literaturbeschaffung als auch für die Suche nach speziellen Informationen. Die Anzahl aufwändiger Literaturrecherchen nimmt ebenfalls zu.

Die Bibliothek arbeitete auch in diesem Jahr an dem im Aufbau befindlichen Informations- und Dokumentationssystem „IDS Hochschule“ mit, dessen Ziel eine gemeinsame Informationsplattform von Institutionen aus dem Bereich der Hochschulforschung ist.

(G. Schilling)



## E PERSONALVERHÄLTNISSE, AUFWAND

Dem Staatsinstitut gehörten 2004 folgende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an:

Leiter:	Prof. Dr. Hans-Ulrich Küpper
Ständige Vertreterin:	Dr. phil. Lydia Hartwig
Wissenschaftliche Referenten:	Dr. theol. Ewald Berning (bis 31.08.2004) Dipl.-Pol. Dr. Susanne Falk Dipl.-Sozialwirt Marlene Fries (seit 01.04.2001 ATZ) Dipl.-Geogr. Sigrid Kristina Gensch (Teilzeit) Jur. Ass. Gabriele Sandfuchs (Teilzeit) Dipl.-Pol. Dr. Götz Schindler (seit 01.09.2004 Freistellungsphase ATZ) Dipl.-Kfm. Siegfried H. Schmidt Dr. phil. Gerdi Stewart Dipl.-Kffr. Monika Waltenberger
Wissenschaftliche Mitarbeiter:	Dipl.-Kfm. Wolfgang Götz (Universität München)
Verwaltungsbeamter:	Carsten Kröger
Verwaltungsangestellte:	Geneviève Gauvain-Schnier (Sekretariat) Brigitte Roth (Teilzeit) Ildiko Schmidt Brigitta Schubert (Teilzeit)
Bibliothek:	Dipl.-Bibl. Gabriele Schilling Dipl.-Bibl. Gabriele Mack-Graumann (Teilzeit) Elke Krings (Teilzeit)
Freie Mitarbeiter:	Werner Bockenfeld Markus Heindl Marlen Möbus

Die Gesamtausgaben für Personal beliefen sich im Jahr 2004 ohne Drittmittel auf 868.471,31 Euro (2003: 913.675,07 Euro).

Der Sachaufwand betrug 91.231,48 Euro (2003: 93.554,01 Euro) ohne Drittmittel und ohne Gebäudebewirtschaftung.

## F VERÖFFENTLICHUNGEN

Folgende Veröffentlichungen erschienen nach Abschluss des Jahresarbeitsprogramms 2003:

Gensch, Kristina: Berufseinstieg und Arbeitsmarktchancen von Absolventen der Pflegestudiengänge. In: Beiträge zur Hochschulforschung 1/2004, S. 66–89

Gensch, Kristina: Berufseinmündungsphase und Berufssituation von Absolventinnen und Absolventen der Pflegemanagement-Studiengänge. In: Printernet 4/2004, S. 215–221

Hartwig, Lydia: National Report of Germany for the OECD/IMHE-HEFCE project on financial management and governance of higher education institutions. München 2004 (Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung. Monographien: Neue Folge 69)

Hartwig, Lydia: The traditional unity of teaching and research in Germany and its consequences for evaluation and university funding. In: SRHE International News No. 54, 2004, p. 2–4

Hartwig, Lydia: Hochschulfinanzierung international. Zur Situation in den USA und Großbritannien. In: Forschung und Lehre 9/2004, S. 496–497

Sandfuchs, Gabriele: Alternative Studienangebote. Ausgewählte Modelle zur zeitökonomischen Organisation der Studienphase. In: Beiträge zur Hochschulforschung 4/2004, S. 8–61

Über alle Veröffentlichungen in der vom Staatsinstitut herausgegebenen Reihe „Monographien“ informiert die nachfolgende Übersicht:

- 1 *Stewart, G.; Seiler-Koenig, E.*: Berufsfindung und Tätigkeitsfelder von Historikern (1982) – vergriffen
- 2 *Schmidt, S. H.*: Beschäftigungschancen von Hochschulneuabsolventen in Bayern: Wirtschaftswissenschaftler und Ingenieure (1983)

- 3 *Gellert, C.*: Vergleich des Studiums an englischen und deutschen Universitäten (1983) – vergriffen
- 4 *Schindler, G.*: Besetzung der C4-Stellen an bayerischen Universitäten 1972 –1982 (1983)
- 5 *Klingbeil, S.*: Motive für ein Studium in Passau bzw. für einen Wechsel an eine andere Universität (1983)
- 6 *Harnier, L. v.*: Die Situation des wissenschaftlichen Nachwuchses der naturwissenschaftlichen und technischen Fächer in Bayern (1983)
- 7 *Harnier, L. v.*: Einzugsgebiete der Universitäten in Bayern (1984)
- 8 *Schneider-Amos, I.*: Studienverlauf von Abiturienten und Fachoberschulabsolventen an Fachhochschulen (1984)
- 9 *Schindler, G.; Ewert, P.; Harnier, L. v.; Seiler-Koenig, E.*: Verbesserung der außerschulischen Beschäftigungschancen von Absolventen des Studiums für das Lehramt an Gymnasien (1984)
- 10 *Schmidt, S. H.*: Beschäftigung von Hochschulabsolventen im öffentlichen Dienst in Bayern (1985)
- 11 *Harnier, L. v.*: Perspektiven für die Beschäftigung des wissenschaftlichen Nachwuchses an den bayerischen Universitäten (1985)
- 12 *Ewert, P.; Lullies, S.*: Das Hochschulwesen in Frankreich – Geschichte, Strukturen und gegenwärtige Probleme im Vergleich (1985) – vergriffen
- 13 *Berning, E.*: Unterschiedliche Fachstudiendauern in gleichen Studiengängen an verschiedenen Universitäten in Bayern (1986) – vergriffen
- 14 *Schuberth, Ch.*: Prüfungserfolgsquoten ausgewählter Studiengänge an bayerischen Universitäten: Probleme im Vergleich (1986)

- 15 *Röhrich, H.*: Die Frau: Rolle, Studium, Beruf. Eine Literaturanalyse (1986) – vergriffen
- 16 *Schmidt, S. H.*: Beschäftigung von Lehrern außerhalb der Schule (1987)
- 17 *Stewart, G.; Seiler-Koenig, E.*: Berufseinmündung von Diplom-Sozialpädagogen (FH) und Diplom-Pädagogen (Univ.) (1987) – vergriffen
- 18 *Gensch, S.; Lullies, S.*: Die Attraktivität der Universität Passau – Gründe für ein Studium in Passau (1987) – vergriffen
- 19 *Meister, J.-J.*: Zwischen Studium und Vorstandsetage – Berufskarrieren von Hochschulabsolventen in ausgewählten Industrieunternehmen (1988) – vergriffen
- 20 *Berning, E.*: Hochschulwesen im Vergleich: Italien – Bundesrepublik Deutschland. Geschichte, Strukturen, aktuelle Entwicklungen (1988) – vergriffen
- 21 *Willmann, E. v.*: Weiterbildung an Hochschulen – Beispiele und Probleme (1988) – vergriffen
- 22 *Schmidt, S. H.; Schindler, B.*: Beschäftigungschancen von Magisterabsolventen (1988) – vergriffen
- 23 *Schindler, G.; Lullies, S.; Soppa, R.*: Der lange Weg des Musikers – Vorbildung – Studium – Beruf (1988)
- 24 *Röhrich, H.; Sandfuchs, G.; Willmann, E. v.*: Professorinnen in der Minderheit (1988) – vergriffen
- 25 *Harnier, L. v.*: Elemente für Szenarios im Hochschulbereich (1990)
- 26 *Fries, M.*: Fortbildungsfreiemester der Professoren an bayerischen Fachhochschulen – Rahmenbedingungen, Motivation, Akzeptanz (1990)
- 27 *Schmidt, S. H.*: Ausbildung und Arbeitsmarkt für Hochschulabsolventen – USA und Deutschland (alte und neue Länder) (1991)

- 28 *Schindler, G.; Harnier, L. v.; Länge-Soppa, R.; Schindler, B.*: Neue Fachhochschulstandorte in Bayern (1991)
- 29 *Berning, E.*: Alpenbezogene Forschungskooperation (1992)
- 30 *Harnier, L. v.; Schneider-Amos, I.*: Auswirkungen einer Berufsausbildung auf das Studium der Betriebswirtschaftslehre (1992)
- 31 *Fries, M.; Mittermeier, P.; Schüller, J.*: Evaluation der Aufbaustudiengänge Englischsprachige Länder und Buchwissenschaft an der Universität München (1992)
- 32 *Meister, J.-J.; Länge-Soppa, R.*: Hochbegabte an deutschen Universitäten. Probleme und Chancen ihrer Förderung (1992)
- 33 *Schindler, G.; Schüller, J.*: Die Studieneingangsphase. Studierende an der Universität Regensburg im ersten und zweiten Fachsemester (1993) – vergriffen
- 34 *Schmidt, S. H.*: Studiendauer an Fachhochschulen in Bayern (1995)
- 35 *Schindler, G.*: Studentische Einstellungen und Studienverhalten (1994)
- 36 *Berning, E.; Schindler, B.*: Diplomarbeit und Studium. Aufwand und Ertrag von Diplom- und Magisterarbeiten an Universitäten in Bayern (1993) – vergriffen
- 37 *Harnier, L. v.; Schüller, J.*: Studienwechsel an Fachhochschulen in Bayern (1993)
- 38 *Fries, M.*: Berufsbezogene wissenschaftliche Weiterbildung an den Hochschulen in Bayern (1994)
- 39 *Fries, M.*: Wissenschaftliche Weiterbildung an der TU München (1994) – vergriffen
- 40 *Rasch, K.*: Studierende an der Universität Leipzig in der Studieneingangsphase (1994)
- 41 *Meister, J.-J. (Hrsg.)*: Studienbedingungen und Studienverhalten von Behinderten. Dokumentation der Internationalen Fachtagung 1995 in Tutzing (1995)

- 42 *Meister, J.-J. (ed.): Study Conditions and Behavioural Patterns of Students with Disabilities. A Documentation of the International Conference 1995 at Tutzing, Germany (1995)*
- 43 *Gensch, S.: Die neuen Pflegestudiengänge in Deutschland: Pflegewissenschaft – Pflegemanagement – Pflegepädagogik (1996) – vergriffen*
- 44 *Berning, E.; Kunkel, U.; Schindler, G.: Teilzeitstudenten und Teilzeitstudium an den Hochschulen in Deutschland (1996)*
- 45 *Meister, J.-J. (ed.): Modèle de comportement et conditions d'études des étudiants handicapés dans l'enseignement supérieur. Documentation de la conférence internationale spécialisée 1995 à Tutzing, Allemagne (1996)*
- 46 *Lullies, S.; Schüller J.; Zigiadis, G.: Zum Bedarf der Wirtschaft an Absolventen eines Diplomstudiengangs Rechtswissenschaft mit wirtschaftswissenschaftlicher Ausrichtung (1996)*
- 47 *Gensch, S.; Länge-Soppa, R.; Schindler, G.: Evaluation des Zusatz- und Ergänzungsstudiums „Öffentliche Gesundheit und Epidemiologie“ an der Universität München (1997)*
- 48 *Schmidt, S. H.: Student und Arbeitsmarkt. Die Praxisprogramme an der Universität München auf dem Prüfstand (1997)*
- 49 *Schindler, G.: „Frühe“ und „späte“ Studienabbrecher (1997) – vergriffen*
- 50 *Meister, J.-J.: Studienverhalten, Studienbedingungen und Studienorganisation behinderter Studierender (1998)*
- 51 *Harnier, L. v.; Bockenfeld, W.: Zur Intensivierung des Wissens- und Technologietransfers an bayerischen Fachhochschulen (1998)*
- 52 *Harnier, L. v.; Länge-Soppa, R.; Schüller, J.; Schneider-Amos, I.: Studienbedingungen und Studiendauer an bayerischen Universitäten (1998)*

- 53 *Stewart, G.*: Studien- und Beschäftigungssituation von Kunsthistorikern und Archäologen (1999) – vergriffen
- 54 *Schoder, Th.*: Budgetierung als Koordinations- und Steuerungsinstrument des Controlling an Hochschulen (1999)
- 55 *Lerch, H.*: Beschaffungscontrolling an Universitäten (1999)
- 56 *Schindler, G.; Agreiter, M.*: Geistes- und Sozialwissenschaftler für die europäische Wirtschaft (2000) – vergriffen
- 57 *Berning, E.; Harnier, L. v.; Hofmann, Y.*: Das Habilitationswesen an den Universitäten in Bayern. Praxis und Perspektiven (2001) – vergriffen
- 58 *Gensch, S.*: Pflegemanagement als neuer Studiengang an den bayerischen Fachhochschulen (2001)
- 59 *Marquard, A.; Schindler, G. (unter Mitarbeit von Neumann, K.)*: Die Qualifizierung von Studentinnen der Geistes- und Sozialwissenschaften für eine Berufstätigkeit in Unternehmen (2002)
- 60 *Sandfuchs, G.; Stewart, G.*: Lehrberichte an bayerischen Universitäten (2002) – vergriffen
- 61 *Berning, E.*: Hochschulen und Studium in Italien (2002)
- 62 *Berning, E.*: Die Berufsfachschulen für Musik in Bayern. Ausbildungsleistungen der Schulen und musikalische Karrieren ihrer Absolventen (2002)
- 63 *Tropp, G.*: Kennzahlensysteme des Hochschul-Controlling – Fundierung, Systematisierung, Anwendung (2002) – vergriffen
- 64 *Gensch, S. K.; Schindler, G.*: Bachelor- und Masterstudiengänge an den staatlichen Hochschulen in Bayern (2003) – vergriffen
- 65 *Ott, R.*: Grenzen und Lösungsansätze einer Kostenzuordnung auf Forschung, Lehre und Krankenversorgung in Universitätsklinik (2003) – vergriffen



- 66 *Gensch, S. K.*: Berufssituation der bayerischen Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs Pflegemanagement (2003)
- 67 *Stewart, G.*: Die Motivation von Frauen für ein Studium der Ingenieur- und Naturwissenschaften (2003)
- 68 *Nusselein, M. A.*: Inhaltliche Gestaltung eines Data Warehouse-Systems am Beispiel einer Hochschule (2003)
- 69 *Hartwig, L.*: National Report of Germany for the OECD/IMHE-HEFCE project on financial management and governance of higher education institutions (2004)
- 70 *Schindler, G.; Stewart, G.*: Lehrauftragsprogramm an bayerischen Fachhochschulen zur Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses (2004)
- 71 *Schindler, G.*: Grundzüge eines Konzepts für die Studienfachberatung in den Fachbereichen an den Universitäten in Bayern (2005)

## **DOKUMENTATION**

Hochschulrecht in Bayern,  
hrsg. v. D. Hewig, G. Sandfuchs, O. Schimpfhauser

# ANHANG

## JAHRESARBEITSPROGRAMM 2005

Das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst hat mit Schreiben vom 3. Februar 2005 folgendes Arbeitsprogramm für das Jahr 2005 festgelegt:

### **1 Optimierung von Hochschulprozessen**

- 1.1 Parameter eines Controllingsystems im Staatsministerium zur Steuerung der bayerischen Universitäten (2004: Projekt 1.1)
- 1.2 Finanzielle Auswirkungen der Einführung von Studienbeiträgen in Bayern: Modellrechnungen am Beispiel der Universitäten Erlangen-Nürnberg und Bayreuth (2004: Projekt 1.2)
- 1.3 Rechenschaftslegung von Hochschulen (2004: Projekt 1.3)
- 1.4 Einfluss von Fachbereichrankings auf die Studienbewerberzahl (2004: Projekt 1.4)
- 1.5 Controllingssysteme für Hochschulen

### **2 Studium und Studierende**

- 2.1 Vergleich von Eignungsfeststellungsverfahren (EfV) für Studienanfänger (2004: Projekt 2.1)
- 2.2 Die Implementierung des Bologna-Prozesses an der Universität Bayreuth (2004: Projekt 2.4)
- 2.3 Entwicklung eines Tutorienprogramms mit landesweiten Qualitätsstandards

### **3 Übergang Hochschule – Beruf, Arbeitsmarkt**

- 3.1 Die Entwicklung der ärztlichen Versorgung in Bayern im Zusammenhang mit veränderten Berufsentscheidungen von angehenden Medizinerinnen (2004: Projekt 2.2)
- 3.2 Bayerisches Absolventenpanel (BAP) (2004: Projekt 2.3)

#### **4 Fachhochschulen und weiterer tertiärer Bereich**

- 4.1 Praxiselemente in Studiengängen – eine Bestandsaufnahme und Bewertung der Praxisphase an den bayerischen Hochschulen nach Einführung der Bachelor-Studiengänge (2004: Projekt 2.5)
- 4.2 Personalgewinnung an Fachhochschulen durch das Lehrauftragsprogramm

#### **5 Hochschulforschung und wissenschaftlicher Nachwuchs**

- 5.1 Konzepte und Instrumente der Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses aus dem Blickwinkel der Personalentwicklung

#### **6 Internationalität der Hochschulen**

- 6.1 Finance systems and their effects on higher education systems (2004: Projekt 4.1)
- 6.2 Internationalisierungsstrategien der bayerischen Hochschulen (2004: Projekt 4.2)

#### **7 Sonstige Arbeiten**

- 7.1 Beiträge zur Hochschulforschung
- 7.2 Sammlung Hochschulrecht in Bayern

## **VERORDNUNG ZUR ERRICHTUNG DES BAYERISCHEN STAATSinSTITUTS FÜR HOCHSCHULFORSCHUNG UND HOCHSCHULPLANUNG**

**vom 18. Dezember 1972 (BayRS 2211-6-4-WFK)**

**geändert durch Verordnung vom 12. September 2000 (GVBl. 2000, Seite 748)**

Aufgrund des § 1 der Verordnung über die Errichtung der staatlichen Behörden vom 31. März 1954 (BayRS 200-1-S) erlässt das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus folgende Verordnung:

### **§ 1**

Ein Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung wird mit Sitz in München errichtet. Es führt die Bezeichnung „Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung“ und untersteht unmittelbar dem Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst.

### **§ 2**

- (1) Das Staatsinstitut dient der Weiterentwicklung des bayerischen Hochschulwesens. Ihm obliegen insbesondere folgende Aufgaben:
1. Erforschung und Analyse der bestehenden Verhältnisse und der Entwicklungstendenzen im Hochschulbereich;
  2. Entwicklung und Erprobung von quantitativen Methoden und Modellen für den Hochschulbereich;
  3. Unterstützung des Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst und der Hochschulen bei der Hochschulplanung, insbesondere bei der Aufstellung der Entwicklungspläne;
  4. Untersuchung der Wechselwirkungen von Veränderungen im Bereich der Hochschulen, des Staates und der Gesellschaft;
  5. Erarbeitung von Vorschlägen und Stellungnahmen zur Effektivität und Rationalisierung im Hochschulbereich;
  6. Untersuchungen zur Forschungsplanung, insbesondere zur Koordinierung und Schwerpunktbildung in der Forschung;
  7. Unterstützung der Hochschulen bei der Verwirklichung von Reformvorhaben;

8. vergleichende Hochschulforschung unter Berücksichtigung der Entwicklung im Inland, insbesondere in den anderen Ländern der Bundesrepublik Deutschland und im Ausland mit besonderer Betonung des wissenschaftlichen Erfahrungsaustausches;
9. im Rahmen seiner Möglichkeiten die wissenschaftliche Fortbildung auf dem Gebiet der Hochschulforschung und Hochschulplanung.
- (2) Das Staatsinstitut erfüllt vorrangig Aufträge des Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst aus dem Bereich der Hochschulforschung und Hochschulplanung. Es kann Aufträge anderer Institutionen gegen Kostenerstattung im Rahmen der vom Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst erlassenen Richtlinien übernehmen.
- (3) Das Staatsinstitut erfüllt seine Aufgaben in enger Zusammenarbeit mit anderen staatlichen Einrichtungen im Bereich der Bildungs- und Landesplanung. Es steht im Rahmen seiner Möglichkeiten den bayerischen Hochschulen in Fragen der Hochschulforschung und Hochschulplanung als Berater zu Verfügung.

### § 3

- (1) Zum wissenschaftlichen Leiter des Staatsinstituts soll ein Hochschulprofessor bestellt werden.
- (2) Das Staatsinstitut kann im Rahmen der ihm zugewiesenen Mittel Projekte und Aufträge an Personen oder Institutionen vergeben.
- (3) Der Aufstellung des Haushalts des Staatsinstituts ist ein Jahresarbeitsprogramm zugrunde zu legen.
- (4) Das Staatsinstitut legt jährlich einen Tätigkeitsbericht vor. Die Forschungsergebnisse sollen veröffentlicht werden.
- (5) Das Staatsinstitut ist gemäß § 19 Abs. 2 des Hochschulstatistikgesetzes (HStatG) berechtigt, Einzelangaben über die nach dem HStatG erhobenen Tatbestände zu verlangen.
- (6) Über die Organisation und Verwaltung des Staatsinstituts kann das Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst weitere Anordnungen erlassen.

### § 4

Diese Verordnung tritt am 1. Januar 1973 in Kraft.

